

# credo

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN  
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND /// AUSGABE 02/2018

credo {lat.}  
»ich glaube«

Nachfolger von  
MRVor Ort

FINANZIELLE  
SITUATION MRV

///

AUF WIEDERSEHEN  
UND VIELEN DANK!

///

KURZPORTRÄT:  
DANIEL HERZOG



## INHALT

## WERKSTATT THEOLOGIE

03 Der Koran

## NEUES AUS DER VEREINIGUNG

06 Verabschiedung Erhardt Dan  
 06 Ordinationsgottesdienste  
 07 Neuer Webauftritt  
 08 Finanzielle Situation in der MRV  
 10 »Hope Channel« im Kabelnetz

## KURZPORTRÄT

11 Daniel Herzog stellt sich vor

## RÜCKBLICK

12 »Theologische Impulse Mittelrhein«  
 12 »Hope Center« Bensheim  
 13 »PRESENCE kulturlounge«  
 14 »Nähkreis Lebensfreude«  
 14 Spanische Gruppe in Frankfurt  
 15 Gemeinde als Friseursalon  
 15 »Global Youth Day« Gießen  
 16 »Global Youth Day« Saarland  
 16 Überregionales Jugendtreffen  
 17 »Girls4Christ«  
 17 »OLaF« 2018

## ADVENTJUGEND

18 Kinder  
 19 Pfadfinder  
 20 Teens & Jugend  
 21 Studenten

## 1YEAR4JESUS

22 Neues vom Team 2017/2018

## INFORMIERT

23 Taufen, Geburten und Todesfälle  
 23 Gebetsanliegen, Impressum  
 24 Ausblick

BIBELTELEFONE IN  
UNSERER VEREINIGUNG

Bad Bodendorf	02642 4052619
Dillenburg	02771 4278996
Friedberg	06031 1604893
Koblenz	02614 5093751
Limburg	06431 9022704
Mayen	02652 5952808
Rüsselsheim	06142 9539303

EDITORIAL  
CREDO – ICH GLAUBE!

Als ich den neuen Namen unserer Zeitschrift hörte, schoss mir sofort das Gebet in den Kopf, das seinen festen Platz in der Messe hat und das ich jahrelang jeden Sonntag laut gesprochen habe, ohne mir des Sinns wirklich bewusst zu sein.

Heute kann ich von ganzem Herzen »Credo« sagen. Weil der allmächtige Gott so lange an meiner Herzenstür geklopft hat, bis ich aufgemacht habe. Weil er uns seine Macht in der Schöpfung und im Wunder der Auferstehung Jesu erkennen lässt. Aber vor allem, weil er uns seine unendliche Liebe tagtäglich zeigt.

Wo spüren wir diese Liebe Gottes in unserem Alltag? Diese Frage kann jeder für sich beantworten; unsere Bedürfnisse sind verschieden, und Gott weiß, was wir brauchen.

Diese Liebe spüre ich besonders am Sabbat, wenn wir gemeinsam Gott loben und preisen. Es ist die Liebe Gottes, die uns trotz aller Unterschiede verbindet. Diese Liebe ist auch unser »Markenzeichen«: An dieser Liebe werden die Leute erkennen, dass wir Kinder Gottes sind.

Wenn wir Menschen von der Liebe sprechen, klingt es irgendwie unrealistisch; es hört sich wie das Greifen nach den Sternen an; es hört sich wie ein Traum an.

Vor 55 Jahren hatte ein Mann einen Traum. Martin Luther King träumte von einer Gesellschaft, in der seine Kinder nicht nach ihrer Hautfarbe beurteilt werden, sondern nach ihrem Charakter. Auch wenn dieser Traum nicht komplett wahr geworden ist, können wir doch sagen, dass sich einiges geändert hat.

Warum sollten wir nicht auch einen Traum haben? Ich habe einen Traum, dass wir als die Jünger Jesu einmal in der Liebe Gottes vereint werden, als Zeichen für die ganze Welt.

Credo.

Brigitte Grohrock, Abteilungsleiterin Frauen MRV ■



# DER KORAN

## MUSLIME BESSER VERSTEHEN

In einer Werkstatt wird gebastelt, zusammengebaut und ausprobiert – um etwas zu reparieren oder um etwas Neues zu entwickeln. Wie geht es in der »Werkstatt Theologie« zu? Hier wird mit Texten gearbeitet – vor allem mit den Texten der Heiligen Schrift. Was war der historische Hintergrund? Was bedeuten die einzelnen Begriffe? In welchem Zusammenhang stehen sie? Was ist der springende Punkt eines Textes, eines

Abschnitts oder eines Buches aus dem Alten oder Neuen Testament? Das ist mit viel Arbeit verbunden. Erst nach und nach entsteht ein Gesamtbild. Wir erkennen Grundüberzeugungen eines Paulus oder Johannes und entdecken, wo sie in der Geschichte der Christenheit aufgegriffen – vielleicht aber auch missverstanden oder vernachlässigt – worden sind.

---

ICH WEISS, DASS ICH IN  
SUREN AUF AUSSAGEN  
STOSSEN WERDE, DIE MIT  
DER BIBEL NICHT ÜBER-  
EINSTIMMEN.  
TROTZDEM MÖCHTE ICH  
DIE KORAN-TEXTE  
VERSTEHEN – DAMIT ICH  
MUSLIME BESSER  
VERSTEHE.

---

Es geht jedoch nicht nur um die Vergangenheit, sondern darum, sich von diesen Texten für Gegenwart und Zukunft inspirieren zu lassen. Glücklicherweise geschieht das fast automatisch. Je mehr ich in die alten Texte eindringe, desto mehr entwickle ich ein Gespür dafür, was sie mir heute zu sagen haben. Und umgekehrt frage ich mich bei aktuellen Themen unwillkürlich immer wieder, was wohl die Propheten und Apostel dazu sagen würden.

#### Religionszugehörigkeit früher und heute

Zu solchen aktuellen Themen gehört die Frage, wie Menschen mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen friedlich zusammenleben können. Noch vor wenigen Jahrzehnten lebten wir in einer christlich beziehungsweise kirchlich geprägten Gesellschaft. 1961, also in meinem Geburtsjahr, gehörten 51 Prozent der Bundesbürger der evangelischen und 45 Prozent der katholischen Kirche an. Heute sind es nur noch 28 und 26 Prozent. In Frankfurt am Main waren 2015 lediglich 22 Prozent der Einwohner römisch-katholisch und 18 Prozent evangelisch. Nach einer

2007 veröffentlichten Schätzung lebten am Jahresende 2006 rund 75.000 Muslime in Frankfurt (mehr als 10 Prozent der Einwohner). Diese dramatische Veränderung kann nicht ohne Folgen für die »Werkstatt Theologie« bleiben. Deshalb habe ich vor Kurzem in meiner »Werkstatt Theologie« (endlich) damit begonnen, den Koran zu studieren.

Nun kann ich kein Arabisch; ich weiß auch nur wenig über den geschichtlichen und kulturellen Hintergrund der Texte. Aber ich kann davon profitieren, dass sich andere in ihrer Werkstatt damit befassen und die Ergebnisse veröffentlicht haben. So bin ich unlängst auf den Handkommentar von Angelika Neuwirth gestoßen. Sie kommentiert den Koran Vers für Vers und weist auch auf jeweils unterschiedliche Auslegungen hin. Das erleichtert mir die Arbeit ungemein. Der Kommentar behandelt die Suren nicht in der Abfolge, in der sie im Koran stehen, wo sie ihrer Länge nach geordnet und nummeriert wurden, sondern in chronologischer Reihenfolge. Dadurch kann ich die Entwicklung der prophetischen Botschaft Mohammeds mitverfolgen.

An dieser Stelle ein konkretes Beispiel: die Sure 93, die sicher zu den frühesten Suren gehört. Sie lautet:

»(1) Beim hellen Morgen! (2) Bei der Nacht, wenn sie still ist!  
(3) Nicht hat dein Herr dich aufgegeben noch verschmäht. (4) Das Letzte wird dir besser als das Erste sein. (5) Dein Herr wird dir geben, und du wirst zufrieden sein.  
(6) Fand er dich nicht als Waise und nahm dich auf? (7) Fand er dich nicht irrend und leitete dich? (8) Fand er dich nicht bedürftig und machte dich reich?  
(9) Deshalb bedränge du die Waise nicht, (10) den Bittenden vertreibe nicht, (11) und die Huld deines Herrn, die verkünde!«

Der Hinweis auf den »hellen Morgen« und die »Nacht« bezieht sich vermutlich auf Zeiten des Gebets (vgl. Ps. 119,55). Der Beter befürchtet offenbar, dass Gott ihn aufgegeben und verschmäht hat. Diese Befürchtung wird zerstreut (vgl. Ps. 22,25 EB: »Denn er hat nicht verachtet noch verabscheut das Elend des Elenden, noch sein Angesicht vor ihm verborgen; und als er zu ihm schrie, hörte er«) – mithilfe konkreter Zusagen. »Das Letzte« ist das

ewige Leben, »das Erste« das jetzige weltliche Leben. Gemeint ist also: Gott gibt dich nicht auf, sondern gibt dir im ewigen Leben etwas Besseres als das, was du jetzt in deiner weltlichen Existenz hast. Außerdem wird dem Adressaten verheißen, dass er mit dem, was Gott ihm im ewigen Leben geben wird, »zufrieden« sein wird.

#### Erinnerung an die Wohltaten Gottes

In den Versen 6 bis 8 werden diese Zusagen begründet – indem der Adressat auf die früheren Wohltaten Gottes hingewiesen wird. Alle drei Verse nennen im ersten Teil einen Mangel. Dabei geht es um soziale Probleme und um religiöse Orientierungslosigkeit. Der zweite Teil der Verse betont, dass Gott diesem Mangel abgeholfen hat. Umstritten ist, ob hier die persönliche Lebenssituation Mohammeds (Waisenkind, späterer Reichtum etc.) anklingt. Die Sure schließt mit moralischen Schlussfolgerungen, die sich aus diesen Wohltaten Gottes ergeben. Weil Gott ihn als Waisen gefunden hat, soll er die Waise nicht bedrängen. Weil Gott ihn reich gemacht hat, soll er den Bittenden nicht vertreiben. Hinzu kommt ein Auftrag zur Verkündigung.

#### Parallele zu Römer 12,1

Die Sure 93 lässt sich also so zusammenfassen: Beim frühmorgendlichen beziehungsweise nächtlichen Gebet erhält der Beter die Zusicherung der Hilfe Gottes. Sie wird mit der Erinnerung an Wohltaten Gottes begründet, die der Beter in der Vergangenheit erfahren hat. Aus ihnen erwächst auch die Verpflichtung, diese Wohltaten den Mitmenschen zu verkündigen. Ähnliche Gedanken finden sich im Neuen Testament – denken wir nur an Römer 12,1 (EB): »Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.«

Ich weiß, dass ich in anderen Suren auf Aussagen stoßen werde, die mit der Bibel nicht übereinstimmen. Trotzdem möchte ich die Koran-Texte verstehen – damit ich Muslime besser verstehe. Wer mir zukünftig bei dieser Arbeit über die Schulter schauen möchte, kann das gerne unter [www.michael-mainka.de](http://www.michael-mainka.de) tun.

Michael Mainka,  
Pastor in MRV ■

## Auf Wiedersehen und vielen Dank!

Bedingt durch seine Wahl zum Abteilungsleiter im Bereich Kommunikation und Gemeindeaufbau in der Hansa-Vereinigung (Hamburg) hat uns Erhardt (besser bekannt als: Eri) Dan – zuletzt Pastor im Bezirk Gießen – in diesem Frühling verlassen. Wir wünschen ihm für seine neue Aufgabe Gottes Segen und viel Erfolg! Eri Dan war viele Jahre als Pastor im Bezirk im Saarland tätig und darüber hinaus musikalisch in der MRV aktiv. Ob als Vereinigungsschor-Leiter oder Band-Workshop-Referent – Eri versteht es, Menschen zu verbinden und gemeinsam mit ihnen Musik zu gestalten. Wir werden Eri mit seiner positiven und freundlichen Art vermissen. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm und seiner Frau Kerstin von Herzen, dass sie im hohen Norden schnell Heimat finden und für viele zum Segen werden.

MRV-Pastorenteam ■



An Gottes Segen ist alles gelegen

## Ordinationsgottesdienste in der MRV



Gott beruft Frauen und Männer, damit sie gemeinsam mit ihm sein Reich bauen. Als Gemeinde sind wir dankbar für den Einsatz und das Engagement von jedem, der sich einbringt. Letztlich sind wir abhängig von Gottes Segen, damit unser Dienst gelingt. Diesen Segen haben wir durch Handauflegung und Gebet unseren Brüdern **Laurent Mutamba, Christian Noack, Björn Schwenger, René Walter und Alexander Zesdris** zugesprochen. Sie versehen ihren geistlichen Dienst in unseren Gemeinden, unserer Schule, unserem Medienzentrums und der Jugendabteilung unserer Freikirche.

Am 10.03.18 konnten wir in Dillenburg Laurent Mutamba in seinem Dienst als Pastor mit dieser Segenshandlung bestätigen. Am 14.04.18 wurden die anderen genannten Brüder im Gemeindezentrum Marienhöhe in ihren Aufgaben und für ihren weiteren Dienst gesegnet.

Trotz der aktuellen theologischen Debatten über den Sinn und den Stellenwert von Ordinationen durften wir den geistlichen Zuspruch und die Ermutigung für den Dienst, den diese Segenshandlung ausdrückt, positiv erfahren und feiern.

Wir wünschen unseren Brüdern für ihren weiteren Dienst Freude, Kraft und gutes Gelingen. Auf dass sie weiterhin für viele Menschen zum Segen werden.

MRV-Team ■



# EINHEITLICHER WEB-AUFTRITT UNSERER KIRCHE

## EIN DESIGN, IDENTISCHE INHALTE

Seit April erstrahlt die Website unserer Vereinigung in neuem Glanz – das heißt in neuem Design, mit alten und neuen Inhalten. Natürlich gibt es auf der Website sehr viel zu entdecken – eine Seite reicht dafür nicht aus. Über [www.mrv.adventisten.de](http://www.mrv.adventisten.de) gelangt ihr zu unserer Website. Weltweit haben wir als Kirche einen einheitlichen Webauftritt – von der Generalkonferenz über die Divisionen bis in die Vereinigungen ([www.adventist.org/en](http://www.adventist.org/en) und [www.eud.adventist.org](http://www.eud.adventist.org)). Dabei sind nicht nur das Design, sondern auch die Seiteninhalte identisch – mit allen Informationen rund um unsere Kirche.

Auf der Startseite findet ihr oben links verschiedene Buttons (»Login«, »Über uns«, »Organisation«, »Als Kirche dienen«, »Kirche vor Ort«, »Glaube im Alltag«, »Events« und »News«), über die ihr auf die Unterseiten kommt.

Zwei Buttons möchten wir euch kurz vorstellen:

### »Organisation«

Auf dieser Seite kommt ihr zur Dienststelle unserer Vereinigung. Hier findet ihr alle Personen einschließlich ihrer Kontaktdaten, die in unserer Vereinigung arbeiten.

### »Glaube im Alltag«

In diesem Bereich befinden sich viele verschiedene Angebote, unter anderem alles rund um unsere Vereinigungszeitschrift *credo*, aber auch unsere Mediathek. Von verschiedenen Veranstaltungen werden wir in unsere Mediathek Audio- und/oder Videodateien hochladen.

Zum Schluss noch einmal der Hinweis auf den Newsletter unserer Vereinigung, den ihr abonnieren könnt. Über den Reiter »News« erfahrt ihr mehr.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Entdecken unserer neuen Website und freuen uns, wenn ihr die Angebote rege nutzt.

Naila Warning, Chefredakteurin *credo* ■

# DIE FINANZIELLE SITUATION IN DER MRV

## 2017 AUF EINEN BLICK

**Hin und wieder begegnet mir bei Gemeindebesuchen die berechtigte Frage, was eigentlich mit den Zehntengeldern passiert. Unsere Freikirche finanziert sich ja vor allem durch die Spenden ihrer Mitglieder. Diese werden nach einem ausgeklügelten System verteilt, um möglichst alle Bereiche und Aufgaben unserer Freikirche zu unterstützen.**

Und doch ist der Umgang mit den Finanzen kein Geheimwissen – ganz im Gegenteil: Transparenz in finanziellen Dingen ist mir schon als Pastor von verschiedenen Ortsgemeinden enorm wichtig gewesen. Immer wieder hat sich dabei gezeigt, dass Gemeindemitglieder und sogar Freunde im Umfeld der Gemeinde gerne spenden, wenn sie nachvollziehen können, was mit ihrem Geld passiert.

Dass Transparenz in finanziellen Dingen unerlässlich ist, gilt umso mehr für mich als Finanzvorstand der MRV, und so wird meine Arbeit auch hier – ähnlich wie die Arbeit der Kassenverwalter in den Ortsgemeinden – kontrolliert.

Der Vereinigungsausschuss (VA) als »Aufsichtsrat« unserer Vereinigung wird regelmäßig über die finanzielle Situation in unserer Vereinigung informiert. Für jedes Kalenderjahr wird dort der Haushalt für die Arbeit in unserer Vereinigung verabschiedet. In diesem Haushalt werden sorgfältig geplante Ausgaben den wahrscheinlichen Einnahmen gegenübergestellt.

Einmal pro Jahr wird außerdem umfassend darüber informiert, wie sich im abgelaufenen Kalenderjahr das Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben gestaltet hat. Diese sogenannte »Rechnungslegung« ist für das Haushaltsjahr 2017 in der Sitzung des VA am 15.04.18 erfolgt.

Was so bürokratisch klingt, ist mit einem zutiefst geistlichen Prinzip verknüpft. Wo wir als Christen den zehnten Teil unserer Einkünfte (und oft sogar noch mehr) spenden, erkennen wir an, dass alles, was wir zum Leben haben, von unserem Gott kommt und nicht unser Eigentum ist. Es ist uns von ihm zur Verfügung gestellt, damit wir in seinem Sinne damit handeln.

Wir dürfen unseren Gott sogar prüfen, wenn wir im Umgang mit den Finanzen treu sind. Er selbst fordert uns ausdrücklich dazu auf: »Stellt mich doch auf die Probe und seht, ob ich meine Zusagen halte! Denn ich verspreche euch, dass ich dann die Schleusen des Himmels wieder öffne und euch überreich mit meinem Segen beschenke.« (Mal. 3,10 Hfa)

Im vergangenen Jahr 2017 ist die Summe der gespendeten Zehnten in unserer Vereinigung erneut gestiegen – um 3,27 Prozent auf insgesamt 5.396.879,09 Euro. Es ermutigt uns als Vorstand sehr, eure große Treue in diesem Bereich miterleben zu dürfen. Gott segne euch dafür, wie er es fest versprochen hat!

Ein Teil dieser enormen Summe wird nach einem festen prozentualen Schlüssel innerhalb unserer Freikirche weitergeleitet. So fließen 10 Prozent an den Süddeutschen Verband und 10 Prozent an die Intereuropäische Division (EUD), die damit ihren Dienst für die Gemeinden finanzieren. Außerdem werden 7,5 Prozent an einen Fonds weitergeleitet, aus dem die Pastoren im Ruhestand neben ihrer staatlichen Rente eine Betriebsrente erhalten.

Außerdem werden folgende Institutionen und Aufgaben vereinigungsübergreifend durch weitergeleitete Anteile des Gesamtzehnten unterstützt:

- 1 % Aufbau Ost/Solidaritätsfonds
- 5,5 % Schulabgabe/Ausbildung von Pastoren
- 2,5 % »Stimme der Hoffnung«
- 0,5 % »Deutscher Verein für Gesundheitspflege e. V. (DVG)«
- 0,5 % »Advent-Wohlfahrtswerk (AWW)«

Daraus ergibt sich, dass 62,5 Prozent der gespendeten Zehnten in unserer Vereinigung bleiben. Damit wird die Arbeit der mittelhessischen Pastorinnen und Pastoren vor Ort und der MRV-Dienststelle in Darmstadt bezahlt. Außerdem werden Projekte und Veranstaltungen auf Vereinigungs- und Gemeindeebene finanziell unterstützt – angefangen von der Kinder-, Pfadfinder- und Jugendarbeit bis hin zu juristischem Beistand bei gerichtlichen Auseinandersetzungen um die Sabbatfreiheit.

Fahrtkosten für die zahlreichen Predigthelfer, die sabbats in unseren Gemeinden treu ihren ehrenamtlichen Dienst tun, und Zuschüsse zu Fortbildungen werden ebenso aus dieser Summe bestritten wie befristete finanzielle Unterstützungen für Gemeinden, die ihre Miete nicht (mehr) komplett aus eigener Kraft aufbringen können.

Ein weiterer Ausgabeposten sind Zuschüsse zu notwendig gewordenen Renovierungs- und Baumaßnahmen an unseren Gemeindehäusern, die in finanziellem Zusammenspiel mit dem Süddeutschen Bauverein und euch in den Gemeinden vor Ort verwirklicht werden. Vermutlich wird uns dieser Bereich in den nächsten Jahren noch vor so manche finanzielle Herausforderung stellen.

Nach Abzug aller Ausgaben ist für das Jahr 2017 in unserer Vereinigung ein Überschuss von 532.374,48 Euro erzielt worden, der in die finanziellen Rücklagen der Mittelrheinischen Vereinigung fließt.

Als Leitungsteam der MRV verstehen wir uns dabei nicht als »Bank« mit dem Wunsch, möglichst hohe Rücklagen zu horten und so ähnlich wie Dagobert Duck in den Comics meiner Kindheit auf Säcken von Talern zu sitzen. Die uns anvertrauten, verfügbaren finanziellen Mittel sollen vielmehr maßvoll und gezielt eingesetzt werden – als Bausteine und Bausteine des Reiches Gottes in Hessen, in Rheinland-Pfalz und im Saarland.

*Markus Voß, Finanzvorstand MRV* ■

## Wie Gott zu den Menschen kommt – und umgekehrt

»HOPE CHANNEL« IM KABELNETZ VON »UNITYMEDIA« IN DREI BUNDESLÄNDERN

März 2018. Als »Hope«-Team stehen wir im Foyer einer Ortsgemeinde. Die Nachmittagsveranstaltung ist zu Ende und nun gilt es, miteinander ins Gespräch zu kommen. Eine Frau bleibt vor dem Tisch des »Hope Bibelstudien-Instituts« stehen und betrachtet die ausgelegten Hefte. »Haben Sie schon einmal einen Kurs beim »Hope Bibelstudien-Institut« mitgemacht?« – »Nein, ich kenne die Kurse nicht. Aber ist ARNION nicht eine Fernsehserie?« Im Gespräch stellt sich heraus, dass die Dame schon seit Längerem »Hope Channel« schaut, aber an diesem Tag zum ersten Mal den Fuß in eine Gemeinde gesetzt hat. Der »Hope Sabbat« ist auch über das Fernsehen beworben worden und diese Zuschauerin hat sich entschieden, die »Hoffnung« einmal live erleben zu wollen. Die warme Atmosphäre spricht sie an und sie meldet sich für den neuen ARNION-Bibelkurs an. Menschen wie diese Frau gibt es überall dort, wo der »Hope Channel« empfangbar ist. Das stellt uns vor zwei Herausforderungen: 1. Wie können wir diesen Zuschauern eine Brücke in die lokale Gemeinde bauen? 2. Wie können wir noch mehr Menschen Zugang zum »Hope Channel« ermöglichen?



### Ein Wunder ist geschehen!

Am 31.01.18 wurde in der zweiten Frage ein großer Schritt nach vorn getan. In Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen kann man nun auch im Kabelnetz von »Unitymedia« den »Hope Channel« empfangen. Damit wurde in drei der fünf bevölkerungsreichsten Bundesländer eine Abdeckung von 98 Prozent (SAT, Kabel, Internet) erreicht. Das ist ein Wunder – mit spürbaren Auswirkungen: Die Abbonementaufträge des Programmhefts stiegen bereits im Februar und März.

### Auf Gott ist Verlass

Das Spendenergebnis 2018 ist auch Anlass zum Gebet. Denn rund 60 Prozent der Spenden für das erste Jahr waren einmalige Großspenden, die für 2019 nicht mehr zur Verfügung stehen. Dabei zeigt sich, dass Gott Großes vorhat. Vor wenigen Wochen wurde ein Antrag auf Fördermittel aus den drei Vereinigungen an unsere Division positiv entschieden.

Wir sind unserem Herrn sehr dankbar für dieses Geschenk. Damit sind 20 der benötigten 60 Prozent bereits für ein weiteres Jahr gedeckt. Trotzdem werden weiterhin viele Freiwillige gesucht, die das Projekt langfristig mit kleinen Beträgen unterstützen. Für 10 Euro im Monat werden 2.000 Haushalte mit dem »Hope Channel« versorgt.

### Es geht um Menschen

Vor Kurzem rief ein Mann beim »Hope Channel« an, um sich zu entschuldigen. Er wisse, dass sich der Sender in der Trägerschaft der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten befindet. Deswegen habe er in der Vergangenheit große Vorurteile gehabt. Durch den »Hope Channel« habe er unter anderem gesehen, dass Adventisten einfach gläubige Christen seien, die sich auf die Bibel allein berufen und auf die Wiederkunft Jesu warten. »Meine Skepsis tut mir leid. Ich habe auch schon eine Ortsgemeinde besucht und denke, dass das meine geistliche Heimat werden wird.«

Wenn du kannst, freuen wir uns über deinen Dauerauftrag. Alle Informationen dazu findest du unter [www.hopekabel.de](http://www.hopekabel.de).

Sven Fockner, Stellv. Geschäftsführer der »Stimme der Hoffnung« ■



## Daniel Herzog stellt sich vor

KURZPORTRÄT

**Die Eckdaten:** Geboren in Siebenbürgen, 1990 nach Deutschland gekommen, Theologie in Friedensau studiert, später berufsbegleitend Counseling, verheiratet mit Nicoleta, drei Töchter (Nancy, Vanessa und Giulia) und ab Sommer der Neue im Bezirk Bad Bodendorf.

### Ihr kommt aus Winterthur (Schweiz) zu uns. Was hast du dort beruflich gemacht?

Als wir in die Schweiz gezogen sind, habe ich mich als Ehe-, Familien- und Lebensberater selbstständig gemacht. Ich habe Menschen mit psychosozialen Problemen im Einzel-, Paar- oder Gruppensetting beraten, Vorträge zu psychosozialen Themen aus christlicher Sicht gehalten und Seminare angeboten.

### Was hat dich bewogen, Ja zu der Anfrage aus Mittelrhein zu sagen?

Diese Entscheidung zu treffen fiel mir nicht leicht. Mir ist bewusst, dass die Aufgabe eine besondere Verantwortung beinhaltet. Dennoch sehe ich sie als Antwort auf meine Gebete und Fragen an Gott zum Thema Berufung. Wenn jemand am Kreuz Vergebung erfährt, fragt er voll Dankbarkeit: »Herr, was kann ich für dich tun?«

### Was begeistert dich an der Arbeit als Pastor am meisten?

Die Arbeit mit und für Menschen ist ein Schwerpunkt meines Lebens. Seit ich verstanden habe, dass Religion ohne Glauben keinen Sinn macht und Glaubensgerechtigkeit nicht nur mit der geistlichen, sondern auch mit der psychosomatischen Gesundheit des Menschen/Christen verbunden ist, ist Jesus Mittelpunkt meines Lebens. Als Pastor begleite ich Menschen in ihren Entwicklungsprozessen und ermögliche ihnen die Begegnung mit ihrem Erlöser.

### Wo fühlst du dich zu Hause?

Zu Hause bin ich dort, wo ich geliebt, angenommen und wertgeschätzt bin. Ein Zuhause definiert sich für mich durch das griechische Wort *storge* – familiäre Liebe. Das erlebe ich in unserem Heim, wo wir uns, so wie wir sind, akzeptieren und uns fallen lassen können – ohne Angst, dass einer dem anderen in den Rücken fällt.

### Welcher Mensch fällt dir ein, wenn du das Wort »erfolgreich« hörst?

Viktor Frankl ist für mich ein besonderes Vorbild. Wenn ich sein Leben betrachte, beobachte ich, wie er trotz schwerster Stunden (KZ) Sinn gefunden hat. Das half ihm zu überleben und die Hoffnung nicht zu verlieren. Nachdem er befreit wurde, fing er im Krankenhaus an, seine Sinntheorie zu entwickeln, und war der, der die Psychotherapie entscheidend prägte und sie mit seinem starken Glauben und der Hoffnung auf etwas Besseres verband.

### Was ist deine Lieblingsbibelgeschichte?

Mich beeindruckt Mose. Er durchlebt drei Entwicklungsphasen: 40 Jahre in Ägypten, wo er voll Tatendrang seine Jugendzeit erlebt; 40 Jahre in Midian, wo er Geduld, Ausdauer und Gottvertrauen lernt; die letzten 40 Jahre, wo er im Auftrag Gottes seine Führungsaufgabe wahrnimmt. Es ist ergreifend und ermutigend, das Gesamtbild seines Lebens zu sehen und zu erkennen, wie Gott seine Entwicklung vorantreibt und ihn für sein Volk gebraucht.

Das Interview führte Naila Warning, Chefredakteurin credo ■



Mehr als ein Gebäude

## Die Gemeinde als göttliche Einrichtung

Die ersten Wochen des Jahres nutzte die MRV dazu, ein neues Format vorzustellen. Vom 09. bis 11.02.18 fanden in der Gemeinde Darmstadt-Eberstadt die »Theologischen Impulse Mittelrhein (TIM)« statt. Interessierte hatten die Gelegenheit, sich der folgenden Thematik zu widmen: »Die Gemeinde – Chancen und Grenzen einer göttlichen Einrichtung«.

Dafür konnten mehrere Redner gewonnen werden: Werner Dullinger und Norbert Dorotik, Führungskräfte unserer Freikirche, sowie Michael Mainka und Rinaldo Chiriac, die Verantwortlichen für den »Theologischen Arbeitskreis Mittelrhein«. In ihren Beiträgen unternahmen sie Ausflüge in die Kirchengeschichte und beleuchteten aktuelle Konflikte rund um unser Gemeindeverständnis; sie fragten nach der Bedeutung der Ortsgemeinde für unser geistliches Leben und ihrer Rolle innerhalb der Gesellschaft.

In der Podiumsdiskussion am Sabbatnachmittag ging es auch um Aspekte wie die Universalität der Kirche (vgl. Eph. 4,1–6); dabei wurde deutlich: Alle Christen an allen Orten zu allen Zeiten sind Glieder der (einen, unteilbaren) Gemeinde Gottes. Statt passivem Zuhören waren am Sonntagmorgen gemeinsames Bibelstudium und reger Austausch gefragt – in einer Gruppenarbeit zum Titus-Brief.

Selbstverständlich gebührt allen Helfern ein herzliches Dankeschön! Eine Audioaufzeichnung befindet sich auf der Homepage der Vereinigung (<http://mrv.adventisten.de/glaube-im-alltag/mediathek/>). Und für 2019 ist mit einem weiteren Wochenende zu rechnen.

Gerade von Norbert Dorotiks Ausführungen bleibt folgender Eindruck: Die Konflikte, die uns als Weltkirche beschäftigen, sind nicht in der Lage, uns die Freude an dem zu nehmen, was wir vor Ort mit unseren Glaubensgeschwistern erleben.

Rinaldo G. Chiriac, Pastor  
Adventgemeinde Darmstadt-Eberstadt ■



Schnippeln, braten, kneten

## Erstes Kochevent im »Hope Center« Bensheim

An jedem letzten Sonntag im Monat haben wir im »Hope Center« ein besonderes Monatshighlight. Dazu laden wir spezielle Referenten oder bekannte Gesichter vom »Hope Channel« zum »Meet and Greet« ein.

Im Februar 2018 veranstalteten wir unser erstes Kochevent. Eine Ernährungsberaterin, die ihr Büro im selben Gebäude hat, kam an diesem Abend als Referentin und Chefköchin zu uns. Zunächst sensibilisierte sie uns für mehr Achtsamkeit rund um das Thema Ernährung. Dies sollte schon beim Einkaufen beginnen. Auch ist ein achtsamer Umgang mit unserem Körper sinnvoll: Was tut mir gut? Was brauche ich, um gesund zu bleiben? Was schmeckt mir? Schließlich kam noch das Thema »Esskultur« zur Sprache. Zu achtsamem und gesundem Essen und Genießen gehören ein schön gedeckter Tisch, Zeit und Ruhe sowie eine friedliche und fröhliche Tischgemeinschaft.

Nach diesem inspirierenden Kurzvortrag machten wir uns an die Arbeit. Es wurde geschnippelt, geraspelt, gebraten und geknetet. Als besonderes Highlight stellten wir frische Bandnudeln und Ravioli selbst her. Jeder der vielen Hobbyköche war eingespannt und man kam wunderbar ins Gespräch. Irgendwann war es dann endlich so weit: Der Tisch verwandelte sich von einer großen Nudelarbeitsplatte in eine festliche Tafel und der genussvolle Teil des Abends konnte beginnen.

Abschließend machten wir uns gemeinsam ans Abwaschen, Aufräumen und Verpacken der vielen Reste. Gegen Ende der Abwaschaktion sagte ein Gast: »Da verbringt man einen Abend mit wildfremden Leuten und hat so viel Spaß dabei! Das ist doch erstaunlich!« Über diese Äußerung habe ich mich sehr gefreut. Genau das will unser »Hope Center« ermöglichen: fremde Leute treffen, Gemeinschaft erleben und beglückt nach Hause gehen.

Marion Gaffron,  
Leiterin »Hope Center« Bensheim ■



Begegnung

## Für Auge, Ohr und Gaumen

Auf seiner abendlichen Runde spazierend, bemerkt er das warme Licht, welches einladend durch die großen Fenster fällt. Sich nähernd, fällt sein Blick in den ansprechend eingerichteten Raum. Er zögert nur kurz und greift dann beherzt zur Türklinke. Sofort umhüllen ihn angenehme Klänge und ein verheißungsvoller Duft wie ein warmer Mantel. »Herzlich willkommen in »PRESENCE«. Wir freuen uns, dass Sie da sind«, schallt ihm schon die herzliche Begrüßung entgegen. Und so wird es ein (weiterer) Abend der Begegnung – für Augen, Ohren, Gaumen. Eine Begegnung mit dem anderen und mit sich selbst.

Auf die Frage, was für mich ein Markenzeichen von »PRESENCE« sei, kommt mir zuerst der Aspekt der Ganzheitlichkeit in den Sinn. So versuchen wir tatsächlich, Woche für Woche durch das Ansprechen aller Sinne unsere Wertschätzung für die Menschen auf unterschiedliche Weise erfahrbar zu machen. Dazu zählen wie selbstverständlich neben selbstgemachtem Fingerfood und Getränken auch der persönliche Austausch oder gemeinsames Genießen. Die Gelegenheit, sich den Fragen des Lebens ganz entspannt gemeinsam anzunähern und daran zu wachsen, angeregt durch Kunstausstellungen, Kochabende, Musik, Lyrik, Vorträge oder Lesungen – nicht zuletzt aus der Heiligen Schrift.

Mit Blick auf die Anfänge scheint es mir, dass wir traditionell – und zu sehr – darauf bedacht waren, was für andere Menschen innerhalb unseres selbstgesteckten Rahmens ansprechend und begeisternd sein könnte. Damit geht unweigerlich eine Erwartungshaltung einher, die eigentlich nur enttäuscht werden kann. Denn bitte wie soll man denn die 11.000 Menschen im Stadtteil erreichen – geschweige denn 740.000 in der gesamten Stadt? Irgendwann war dann wohl der Punkt erreicht, an dem wir uns als Team entschlossen, ein Programm anzubieten, mit dem auf jeden Fall wir zufrieden und glücklich sind. Im Ergebnis entsteht so nicht nur weniger Frust, sich so viel Mühe »umsonst« gemacht zu haben, sondern es bleibt sogar eher ein Bedauern, dass nicht noch mehr Menschen die Gelegenheit ergriffen haben, inspirierte und inspirierende Zeit miteinander zu verbringen. Mit Blick auf die durchschnittlichen Besucherzahlen scheint

**PRESENCE**  
KULTURLOUNGE



sich diese Herangehensweise zu bestätigen. Zumindest für uns. Doch es geht nicht nur um Zahlen.

Mein größter persönlicher Schatz sind die wachsenden Freundschaften mit ganz unterschiedlichen Menschen, denen ich ohne »PRESENCE« vielleicht nie so begegnet wäre. Und die daraus resultierenden offenen, intensiven Gespräche, die mich mitunter nicht nur als Menschen herausfordern, sondern häufig genug auch meinem Glauben ein Profil geben und meine Überzeugungen auf den Prüfstein ihrer Alltagstauglichkeit stellen.

Ich könnte euch noch so viel erzählen, von den Erlebnissen, Erfahrungen und vor allem den Begegnungen mit Menschen. Aber lasst es mich mit den Worten Jesu ausdrücken: »Kommt und seht!«

»PRESENCE kulturounge« – aktuelle Infos im »PRESENCE«-Newsletter, auf Facebook oder unter [www.presence-kulturounge.de](http://www.presence-kulturounge.de).

Dany Canedo, Team »PRESENCE« ■





Hoffnung schenken

### »Nähkreis Lebensfreude«

22 Frauen und 3 Kinder trafen sich am 18.02.18 zum »Nähkreis Lebensfreude«. Mit großem Einsatz und viel Freude wurden 160 Herzkissen genäht; mit dabei war das 1.000. Herzkissen seit Gründung des Nähkreises im Dezember 13. Zur Feier des Tages erhielt die Leiterin des Kreises, Hanna Wagner, von einer begeisterten Mitnäherin ein übergroßes Herzkissen.

Wie die vielen positiven Rückmeldungen von Brustkrebspatientinnen zeigen, leisten die handgenähten Herzkissen nach Operationen gute Dienste. In die Achselhöhle gelegt, helfen sie Schmerzen zu lindern und wirken Schwellungen entgegen. Sie sind eine echte Lebenshilfe und bringen Hoffnungsstrahlen in den Alltag der Patientinnen.

Christopher Balzereit,  
Pressesprecher Adventgemeinde Neu-Isenburg ■

Spanischer Gottesdienst

### Gruppe in Frankfurt gegründet

Eine begeisterte Gruppe von spanischsprachigen Mitgliedern der Adventgemeinde wollte sich der Herausforderung stellen, sich als adventistische Gruppe zu organisieren und unter allen Spanisch Sprechenden in Frankfurt/Main die Evangelisierungsmission auszuführen, mit der uns Jesus in Matthäus 28,19–20 betraut hat.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, versammelten sich am 18.11.17 unter der Leitung von Pastor Abraham Rangel

insgesamt 13 Erwachsene und 7 Jugendliche in ihrem neuen Hauptsitz in Frankfurt (Sindlinger Bahnstraße 115, 65931 Frankfurt-Sindlingen). Sie nennen sich in ihrer Sprache »Iglesia Adventista del Séptimo Día, Hispanohablante«, abgekürzt »IASDH«.

Ihr erstes großes Missionsprojekt war ein Weihnachtsprogramm am 23.12.17. An diesem Tag brachte die IASDH eine Darstellung der Geburt Jesu in Bethlehem zur Aufführung, die mit musikalischen Beiträgen belebt wurde. Die Veranstaltung wurde von 50 Personen aus Mexiko, Kolumbien, Brasilien, der Dominikanischen Republik, Uruguay, Peru, Spanien und Ecuador sowie Spanisch sprechenden Menschen aus Rumänien und Deutschland besucht.

In seiner kurzen Ansprache redete Pastor Rangel über die Anwesenheit Jesu, der zur Welt kam, um uns zu verkünden, dass Gott liebevoll, barmherzig und gerecht ist. Er erneuert den Bund der Erlösung, den er allen anbietet, die an ihn glauben.

Anschließend waren alle Anwesenden zum Weihnachtsessen eingeladen. Nach dem Essen sangen wir traditionelle Weihnachtslieder aus den verschiedenen spanischsprachigen Ländern.

Gert Karbaum, Gemeindeschreiber IASDH ■

Waschen, schneiden, föhnen

### Die Gemeinde als Friseursalon



Sonntag, 11.03.18, 10 Uhr. Im Foyer laufen Kinder herum, Besucher blättern in Zeitschriften und es sieht aus wie in einem Friseursalon. Drei Friseure eines Mainzer Salons und das Fernseheteam vom SWR sind da. Es gibt drei Plätze zum Haarschneiden, die Spiegel stammen aus dem Wohnzimmer eines Gemeindeglieds, und in einem abgetrennten Bereich können sich Frauen, die ein Kopftuch tragen, die Haare schneiden lassen.

Das Team des Friseursalons bedient Sozialhilfeempfänger und Flüchtlinge – kostenlos. Die Pressevertreter befragen die Teilnehmer zu ihren Beweggründen und zu ihren Geschichten der Flucht.

»Am Ende waren es 25 Frauen, Männer und Kinder, denen die Haare geschnitten wurden«, so Maria Mellert und Monika Reichert, die sich in der Gemeinde ehrenamtlich für Flüchtlinge und Obdachlose engagieren. »Die Resonanz war überwältigend. Am Telefon waren viele skeptisch. Umso größer war die Freude, als sie sich vor Ort selbst davon überzeugen konnten, dass die Aktion keine Mogelpackung war.«

»Solche Haarschnitte kann ich mir sonst nicht leisten. Ich bin sehr dankbar, das ist eine große Sache für mich«, so eine Besucherin. »Für Essen und Kleidung bekommt man staatliche Unterstützung, aber zum Friseur zu gehen ist für viele Leute ein großer Luxus«, erklärt Monika Reichert.

Am Ende des Tages verwandelt sich der provisorische Friseursalon in den Gemeinderaum zurück. Nun finden hier wieder Gottesdienste, Pfadfinderstunden, Begegnungscafés und Bibelkreise statt.

Presseberichte erschienen in der Landesschau des SWR ([www.goo.gl/gWfoCy](http://www.goo.gl/gWfoCy)) sowie in der Mainzer Allgemeinen.

Maria Mellert und Monika Reichert,  
Adventgemeinde Mainz ■

»Global Youth Day« 2018

### Aktion der Adventjugend Gießen



Unter dem Motto »Sei du selbst die Predigt« entschieden wir uns als Gießener Jugend, am diesjährigen »Global Youth Day« Senioren ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern. Gemeinsam mit unserem kleinen Sonnenschein im Alter von gerade einmal zwei Jahren brachten wir zu zwölf mit Liedern, Bibelversen und Blumen Freude in den Alltag der älteren Menschen.

Dabei sah es noch wenige Tage vorher so aus, als würden wir niemanden finden, der uns begleiten könnte. Wie bei einer Gebetserhörung erklärte sich aber noch am Freitagabend eine Studentin bereit, uns zu begleiten, und am Sabbat hatten wir dann sogar zwei Instrumente.

Die zweite Erfahrung war der geistliche Input zwischen den Liedern. Nicht jeder spricht gerne vor fremden Menschen. Deshalb teilten wir die Jugendgruppe auf: Die einen blieben in der Gemeinde, um für die Aktion zu beten, die anderen waren in der Öffentlichkeit unterwegs. Von ihnen erklärten sich drei Jugendliche bereit, Bibelverse vorzulesen. Anfangs wurden die Verse nur vorgelesen, doch mit jeder weiteren Etage fanden die Jugendlichen zusätzliche aufmunternde Worte über Jesu Wiederkunft und die Auferstehung. Man konnte fühlen, wie sie vom Heiligen Geist berührt wurden.

Das dritte und wohl schönste Erlebnis war die Beteiligung der kleinen Aria. Jedes Mal, wenn wir die Lieder sangen, verschenkte Aria Tulpen an die Zuhörer. Strahlende Gesichter und glückliche Momente im grauen Alltag dieser von Gott geliebten Menschen waren das Ergebnis.

Zu selten finden wir Zeit für alte Menschen. Dabei ist es ein Segen für sie, wenn wir Zeit mit ihnen verbringen, aber auch ein Segen für uns: »Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott.« (3. Mo. 19,32)

Adventjugend Gießen ■

»Global Youth Day« 2018

## Aktion der Adventjugend Saarland



Wie letztes Jahr waren wir am »Global Youth Day« 2018 wieder in der »Wärmestube Saarbrücken«. Die Wärmestube gibt es seit dem Winter 1995/96, und sie ist eine Einrichtung, in der Obdachlose zusammenkommen können. Sie erhalten dort eine warme Mahlzeit sowie ein Frühstück zu günstigen Preisen und bekommen auch Hilfe durch die Vermittlung zu anderen Hilfsangeboten, Beratung in schwierigen Situationen und Unterstützung bei der Jobsuche. Die Wärmestube wird pro Jahr von ca. 250 bis 300 Personen aufgesucht. Wir haben dort für die Leute gesungen und später Gegenstände des täglichen Bedarfs an sie verschenkt. Unterstützung bekamen wir von Alex Zesdris mit Familie, unserem Jugendabteilungsleiter und ehemaligen Pastor im Saarland. Während des gemeinsamen Essens fanden zwischen den Besuchern und uns sogar Gespräche über Religion statt. Der Tag endete mit mehreren Spielen am Kicker, bei denen unsere Jugendlichen immer verloren. Wir mussten die Mannschaften mischen, aber trotzdem musste unser Jugendleiter unter den Kicker krabbeln – als Strafe für ein verlorenes Spiel mit Endstand zehn zu null. Der »Global Youth Day« ist für uns alle ein sehr wichtiger Tag, an dem wir nach dem Motto »Sei du selbst die Predigt« für andere da sein wollen. Der Leiter Herr Ottenbreit freut sich auf unseren nächsten Besuch. Es war für uns ein gesegneter Tag, und die Leute in der Wärmestube haben sich gefreut, dass wir da waren. Wir bedanken uns bei allen, die mitgekommen sind oder bei der Vorbereitung und Organisation geholfen haben.

Andreas Faber,  
Schriftführer Adventjugend Saarland ■

Neue Freundschaften unter »Nachbarn«

## Erstes überregionales Jugendtreffen in Neustadt an der Weinstraße



Am 24.03.18 fanden sich knapp 40 junge Leute in der Adventgemeinde Neustadt zu einem überregionalen Jugendtreffen zusammen. Sie kamen aus Neustadt und Umgebung sowie aus den Jugendgruppen Landau, Bad Bergzabern, Frankenthal und Mannheim. Ziel war es, für einzelne Jugendliche und Jugendgruppen einen Raum der Begegnung zu schaffen.

Das Thema hatte Artur Boldt, Pastor im Praktikum auf der Marienhöhe. Eingebettet in die Erfahrung des Elia ging es um den Umgang mit Stress und die Frage, wie die eigenen Werte dabei helfen können, diesen zu regulieren.

Ein Teilnehmer beschrieb das Treffen so: »Das Jugendtreffen war eine schöne Gelegenheit, Jugendliche aus Nachbargemeinden kennenzulernen. Gemeinsames Singen und eine jugendgerechte Andacht von Marcel Wieland stimmten uns auf das Thema mit Artur Boldt ein. Im Anschluss gab es Zeit für leckeres Essen, angelegte Gespräche und Gesellschaftsspiele.«

Eine Jugendliche resümierte: »Seit vielen Jahren hatten wir wieder eine überregionale Jugendstunde. Gefallen hat mir, dass alle zusammen Musik gemacht und gesungen haben. Besonders schön fand ich, dass alle zum Essen geblieben sind und man sich wirklich mit jedem unterhalten konnte. Keiner hat sich abgesondert und es wurden keine Grüppchen gebildet. Ich würde sehr gerne zur nächsten Jugendstunde fahren.«

Auch in die Zukunft wurde geblickt: »Ich wünsche mir, dass solche Treffen regelmäßig stattfinden. Man könnte sich jedes Quartal oder alle zwei Monate treffen. Vielleicht wäre, wenn man sich besser kennt, ein gemeinsames Projekt möglich.«

Wir danken Gott für diesen Tag und sind gespannt, wie sich die überregionale Jugendarbeit im Raum Neustadt weiterentwickeln wird.

Marcel Wieland, Pastor Adventgemeinde Neustadt,  
und Team ■

»Girls4Christ«

## Mentoring-Projekt für Mädchen

»Girls4Christ« ist ein Mentoring-Projekt der Frauenabteilung, das junge Frauen von 12 bis 20 Jahren anspricht. Es ist wichtig, dass junge Frauen eine Heimat in der Gemeinde finden, einen Ort, an dem ihnen ganz spezielle, frauenspezifische Themen angeboten werden. Junge Frauen haben so viele Fragen, und auf diese möchten wir mit ihnen Antworten finden. Unser Hauptziel besteht darin, die Mädchen näher zu Jesus zu bringen; sie sollen Gottes Liebe erfahren, ihren Selbstwert stärken, ihre Persönlichkeit entdecken – so, wie Gott sich das vorstellt. Mit der Pubertät und der Veränderung des Körpers haben viele Mädchen Probleme. Die Werbung gibt ihnen vor, wie der ideale Körper auszusehen hat, wie sie sich verhalten und anziehen sollen. Es kommen Zukunftsfragen auf, Schwierigkeiten mit den Eltern und die ersten Kontakte mit der Liebe. Gerade dann ist es wichtig, eine gleichgeschlechtliche Gruppe zu haben. Deswegen ist die Arbeit von »Girls4Christ« wichtig. Bei Treffen und Wo-



chenenden können spezifische Themen wie »Umgang mit den Eltern«, »Identität«, »Sprachen der Liebe«, »Sexualität«, »Missbrauch und Gewalt« etc. angesprochen werden.

»Liebe Schwestern, wir können für Gott eine großartige Aufgabe erfüllen, wenn wir nur wollen. Die Frauen wissen nicht um ihre Macht. [...] Auf die Frau wartet ein höheres Ziel und eine wichtigere Bestimmung. Zu ihrer vornehmsten Aufgabe gehört es, ihre Kräfte zu entfalten und zu pflegen, denn Gott kann diese für das große Werk benutzen, Seelen aus dem ewigen Verderben zu retten.« (E. G. White: Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. 1, S. 549) Wir vom Frauenarbeitskreis unterstützen Frauengruppen, die diese Arbeit anfangen möchten. Mehr Infos unter [www.girls4christ.org/home](http://www.girls4christ.org/home) und beim Frauenarbeitskreis der MRV.

Daiany Schäffer, Arbeitskreis Frauen ■

Bundescamp der Pfadfinderinnen  
und Pfadfinder

## Rückblick auf das »OLaF« 2018

Auch dieses Jahr trafen sich wieder knapp über 300 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus dem gesamten Bundesgebiet zum alljährlichen Osterlager in Friedensau. Das »OLaF« ist für viele der Start ins Lagerleben des Jahres und somit der inoffizielle Beginn der Pfadfindersaison. Für jeden, der einmal teilgenommen hat, ist es fast ein Muss, wieder dabei zu sein. Auch dieses Jahr war Mittelrhein mit zwei Gruppen vertreten. Eine Abordnung aus der Region Südhessen und ein Teil aus Gießen haben das Lager erlebt. In der Lagerleitung ist Mittelrhein ebenfalls seit Jahren stark involviert.



Doch was macht so ein Bundeslager aus?

1. Man trifft Freunde und knüpft neue Freundschaften.
2. Man kann seine praktischen Fähigkeiten in Lagerbauten und anderem festigen und erweitern.
3. Man tauscht sich über Gott und die Welt aus.

Das Lager stand unter dem Motto »Ankerplatz: Heimathafen«. Saša Gunjevic hat uns mit seiner lockeren Art motiviert und gezeigt, dass Glauben ein Lebensanker ist und wir alle denselben Zielhafen haben.

Das Lager ging mal wieder viel zu schnell vorbei. Nächstes Mal bist vielleicht auch du dabei und singst: »Osterlager Friedensau, wer das nicht kennt, hat superviel verpennt!« In diesem Sinne: Gut Pfad!

Christian Kallis, Vorsitzender CPA-Vorstand MRV ■





Schick uns deine  
Lösungen und/oder ein  
Bild von deinem Luftboot  
bis zum 15. August an  
[credo@adventisten.de](mailto:credo@adventisten.de)  
und nimm an unserer  
Sommerverlosung teil!

## Luftboot

Um ein Luftboot zu bauen, brauchst du:

- Strohalm
- Luftballon
- Klebestreifen
- Styrodur (Hartschaum, im Baumarkt erhältlich)
- Schere
- Scharfes Messer
- Rundfeile
- Große Wanne oder Badewanne oder See

### WICHTIG:

Baue dein Luftboot nur mit einem Erwachsenen!

- 1 Schnitze mit einem Messer aus dem Styrodur ein Boot.
- 2 Bohre mit einer Rundfeile im hinteren Teil des Bootes ein Loch, sodass du vom oberen Teil aus einen Strohalm hindurchstecken kannst. Das Loch muss schräg in das Boot geschnitzt werden, damit der Strohalm, wie ein Auspuff beim Auto, an der hinteren Kante des Bootes rausguckt.
- 3 Schneide den Strohalm (je nach Bootgröße) zur Hälfte ab und schräge eine Seite an.
- 4 Stecke an der anderen Seite einen Luftballon drauf und befestige ihn mit Klebestreifen (besser doppelt, damit keine Luft entweicht).
- 5 Stecke den Strohalm mit dem Luftballon so in das Loch, dass sich der Luftballon auf dem Boot befindet.
- 6 Puste nun den Luftballon durch den Strohalm auf, halte das offene Ende des Strohhalmes zu und setze dein Boot vorsichtig ins Wasser. Wenn du loslässt, sprudelt es, und dein Boot fährt los!

Viel Spaß beim Nachbauen wünscht  
dir Wilma aus der »Hope Channel«-  
Sendung »Fribos Dachboden«!

# RÄTSELECKE

Jede Zahl steht für einen Buchstaben im Alphabet.  
Übersetze die Zahlen und schreibe die Wörter auf.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23

19 · 15 · 14 · 14 · 5

23 · 1 · 19 · 19 · 5 · 18 · 2 · 1 · 12 · 12

19 · 20 · 18 · 1 · 14 · 4 · 11 · 15 · 18 · 2

19 · 15 · 14 · 14 · 5 · 14 · 19 · 3 · 8 · 9 · 18 · 13

19 · 20 · 18 · 1 · 14 · 4 · 13 · 21 · 19 · 3 · 8 · 5 · 12

### So ein Chaos!

Bringe die Buchstaben in die richtige Reihenfolge.

SANDUGRB

HANDCTHU

SONNENILRLBE

MSUECHL

EIVSEKRÄUEFR

SOMMEFREINRE

### Welche Wörter suchen wir?

Sie haben alle mit dem Sommer zu tun.

- 1 Du brauchst sie, um unter Wasser sehen zu können.
- 2 Ein kluges graues Tier im Wasser.
- 3 Wenn das Wasser von einem Berg herunterfällt, ...
- 4 Du brauchst ihn, damit du nicht nass wirst.
- 5 Das Bewegen unter Wasser nennt man ...

## Wusstest du schon?



Welche Obst- und Getreidesorten werden  
in der Bibel erwähnt? Wann wurden sie geerntet?  
Und was passiert im Sommer in der Landwirtschaft? Wenn du  
mehr wissen möchtest, folge dem QR-Code oder dem Link.  
[www.mrv.adventisten.de/glaube-im-alltag/credo/kinder](http://www.mrv.adventisten.de/glaube-im-alltag/credo/kinder)

## HALLO LIEBE PFADIS,

ich freue mich sehr über eure Antworten bezüglich der Frage »Was wünschst du dir von deiner Gemeinde?«. Es war schön, eure Gedanken und Wünsche zu lesen und darüber nachzudenken, was sie für die einzelnen Gemeinden, in denen ihr seid, bedeuten.

Ich hoffe, dass eure jeweiligen Gemeinden diese Berichte ebenfalls aufmerksam gelesen haben. Ich wünsche mir auch weiterhin einen guten Austausch mit euch und euren Gemeinden.

Das Mitmachen in der Gemeinde – finde ich persönlich – kann gar nicht früh genug angefangen werden. Und ich denke, wenn du, Fynn, deine Gemeindeleitung fragst, ob du einen Dienst übernehmen könntest, wird man dir bestimmt diese Möglichkeit geben.

Ja, nicht jeder Gottesdienst ist ein »Superevent«. Und wenn man jünger ist, ist es durchaus noch schwieriger, der Predigt aufmerksam zu folgen. Doch jeder Gottesdienst birgt so seinen eigenen Charme in sich, und ich musste ebenfalls lernen, dass jeder Gottesdienst auch etwas ganz Persönliches für einen bereithält – man muss es nur finden. Also: Nicht entmutigen lassen, sondern sich auf die Suche begeben, um dieses Persönliche im Gottesdienst zu finden, gerade dann, wenn es einmal langweilig ist.

Mein Wunsch ist, dass wir gemeinsam Gemeinde bauen und dass die Kommunikation zwischen euch als Pfadis und der Gemeinde einfach, unkompliziert und gut geführt werden kann.

Ich werde versuchen, euch dabei zu unterstützen, wo ich kann.  
Gut Pfad!

EUER ALEX,  
JUGENDABTEILUNGSLEITER MRV

### Gefragt! Was wünschst du dir von deiner Gemeinde?

»Wir finden es schön, dass wir Freunde in der Gemeinde haben. Wir wünschen uns, mit ihnen mehr im Gottesdienst machen zu dürfen oder zum Beispiel ein Musical. Außerdem wäre es schön, im Gottesdienst mehr modernere, vor allem bekanntere Lieder zu singen. Manche sind uns unbekannt.«



Anna-Lina und Clara, 12 Jahre



## HALLO IHR LIEBEN TEENS, LIEBE JUGENDLICHE,

es hat mich sehr gefreut, eure Antworten zu lesen. Sie haben mir gezeigt, dass euch die Gemeinde nicht unwichtig ist, ja dass sie euch sogar am Herzen liegt und ihr euch das Beste für die Gemeinde wünscht.

Es ist nicht einfach, die Gemeinde zu verändern oder etwas Neues zu etablieren, denn die Gemeinden haben meist schon etliche Jahre hinter sich und greifen auf viele Erfahrungen zurück, die sie in der Vergangenheit gemacht haben.

Jedoch stimme ich eurer Meinung zu, dass die Gemeinden auch stets Orte sein sollten, wo man weiterdenken und Neues entdecken kann und wo das Gemeindeleben immer wieder an die Bedürfnisse der Mitglieder angepasst wird.

Die Familie, die ihr euch wünscht, ist auch mein Wunsch. Familie bedeutet für mich: Wir sind nicht alle gleich. Ja, viel mehr noch: Wir sind eigenständige Persönlichkeiten. Doch in einer Familie ist das überhaupt kein Problem, auch wenn es hier und da Unstimmigkeiten und Streitereien gibt. Sie hindern die Familie nicht daran, Familie zu sein. Familie verändert sich und wächst mit den heranwachsenden Kindern. Die Umgebung verändert sich, die Gewohnheiten werden angepasst. Doch was bleibt, sind die Prinzipien, die eine Familie für sich festgelegt hat.

Und jetzt wende ich mich bewusst an die Gemeinden: Liebe Geschwister, die Wünsche und Sorgen, die die Jugendlichen und Teens in der letzten Ausgabe zum Ausdruck gebracht haben, sind nicht einfach nur so dahergeredet. Es sind Wünsche für die Gemeinde, nicht gegen sie. Es sind Wünsche, die mir deutlich zeigen, dass sie sich mit der Gemeinde identifizieren wollen.

Ich hoffe, dass die kurzen Aussagen der Teens und Jugendlichen euch als Gemeinden gezeigt haben, dass sie der Gemeinde gegenüber nicht negativ eingestellt sind, auch wenn sie etwas verändern wollen, sondern dass ihr Herz für die Gemeinde schlägt.

Falls meine Hilfe irgendwo benötigt wird, bin ich gern bereit, euch zu unterstützen. Bis dahin und Gottes Segen!

**EUER ALEX,  
JUGENDABTEILUNGSLEITER MRV**

## WICHTIGES & RICHTIGES

MANCHMAL NICHT  
AN GELD DENKEN



Im Sommer 2015 entschied ich mich – eher spontan als wohlüberlegt –, in Friedensau berufsbegleitend Sozial- und Gesundheitsmanagement im Master zu studieren. Wie ich darauf kam? Nun, der Reihe nach.

Nach meinem Abitur im Jahr 2008 studierte ich Sportmanagement in Leipzig, da meine Leidenschaft schon immer der Sport, insbesondere der Fußball, war. Das Studium bestand zur einen Hälfte aus einer sportwissenschaftlichen und zur anderen Hälfte aus einer betriebswirtschaftlichen Ausbildung.

Nach dem Studium begann ich, als Teamleiter bei einem Sportartikelhersteller und -händler für die Abteilungen Rad- und Rollsport zu arbeiten. Schnell merkte ich, was in diesem Beruf wirklich zählte – die Zahlen. Als zahlenaffiner Mensch war ich zunächst absolut begeistert von meinem neuen Job. Doch schon nach kurzer Zeit verlor er für mich seinen Reiz. Was bedeutete es schon, einem vermögenden älteren Herrn ein E-Bike für Tausende Euro zu verkaufen, während meine Mitmenschen von viel ernsteren Problemen geplagt waren? Schnell wurde mir klar, dass das auf lange Sicht nicht zufriedenstellend sein konnte. Ich wollte etwas wirklich »Wichtiges« und vor allem »Richtiges« tun. Also entschied ich mich, meine berufliche Ausbildung um eine weitere Komponente zu vervollständigen – um die soziale.

Kurz danach nahm ich eine Arbeitsstelle als Leiter eines Integrationsprojekts an – und fast zeitgleich begann ich, berufsbegleitend Sozial- und Gesundheitsmanagement zu studieren. Was mich für diesen Studiengang einnimmt, ist, dass mit dem Sozial- und Gesundheitswesen ein weiter Bereich abgesteckt und in die Studien einbe-

zogen wird. Ich gewinne eine Kompetenz, die breitflächig anwendungsbereit ist. Es geht um »soziale« Betriebswirtschaft, Drittmittelakquise, ethische Entscheidungs- und Handlungskompetenzen, Rechtsfragen und qualitative Sozialforschung – all das hat mit der Arbeit für und mit Menschen zu tun.

Mein Studium des Sozial- und Gesundheitsmanagements werde ich voraussichtlich im Oktober 2018 mit dem Master beenden. Was danach kommt, kann ich noch nicht mit Gewissheit sagen. Aktuell macht mir mein Job viel Freude und ist eine perfekte Mischung aus Büro- und Basisarbeit. Es gibt sicher zahlreiche Branchen, in denen sich mehr Geld verdienen ließe als im sozialen Bereich, aber mit Emotionen bezahlt zu werden und jeden Tag in der Gewissheit nach Hause zu kommen, für eine »wichtige Sache« (und in meinen Augen auch eine »richtige Sache«) eingetreten zu sein, ist weitaus erfüllender.

Gerne möchte ich mich noch in weiteren Bereichen einsetzen, die mir neben der Flüchtlingsarbeit wichtig sind, wie die Bekämpfung von Kinderarmut oder die Obdachlosenhilfe. Aber auch der Tierschutz liegt mir am Herzen. Wohin mich mein Weg auch führen wird, das Studium in Friedensau hat dazu beigetragen, dass ich als Mensch, im Glauben und auch in fachlicher Hinsicht gewachsen bin.

*Wolf-Michael Hartlapp,  
Adventgemeinde Leipzig* ■

## »Eine Familie, die zusammenhält«

NEUES VOM »1YEAR4JESUS«-TEAM 2017/2018



Mehr als ein Dreivierteljahr von »1year4Jesus« 2017/2018 ist schon vergangen. Doch auf die Teilnehmer warten immer wieder neue Erlebnisse und Herausforderungen, die es zu meistern gilt.

### Wie hat sich das Team aus eurer Sicht innerhalb des Dreivierteljahres entwickelt?

Von einem zusammengewürfelten Haufen, der sich nicht kannte, zu einer Familie, die zusammenhält. Wir wurden vor Herausforderungen gestellt, doch zusammen haben wir sie alle gemeistert.

### Welche Projekte habt ihr aktuell bei »1year4Jesus«?

Zum einen die Demenz-WG, in der wir Zeit mit unseren Paten-Omis verbringen. Wir gehen raus, spielen und singen gemeinsam oder reden nur. Zu Ostern haben wir zum Beispiel Eier gefärbt. Auch im Haus Odenwald, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, haben wir Paten, mit denen wir Zeit verbringen und zusammen essen, wobei man sich noch besser kennenlernt. Ebenso sind wir in der Flüchtlingsarbeit tätig. Die Verständigung klappt immer besser. Wir helfen bei Bewerbungen und Hausaufgaben, essen zusammen und genießen die Köstlichkeiten der verschiedenen Länder. Bei den Egelsbacher Pfadfindern unterstützen wir die Teamer und gestalten auch selbst Pfadfinderstunden. Auf der Marienhöhe sind wir in der Hausaufgaben- und Pausenbetreuung aktiv. Die Schüler können mit uns reden, etwas essen und trinken. Das gibt uns die Möglichkeit, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen und sie auch bei Problemen zu unterstützen. Darüber hinaus gestalten wir die »mittendrin«-Schulgottesdienste mit, bei denen rund 400 bis 500 Schüler anwesend sind. Inzwischen bringen sich einige beim Anspiel oder bei der Musik ein.

### Ihr gestaltet samstags in verschiedenen Gemeinden die Gottesdienste. Wie kann man sich das vorstellen?

Wir leiten Gruppen beim Bibelgespräch, präsentieren Musikstücke, gestalten kreative Kindergeschichten und stellen unser Projekt vor. Im zweiten Teil des Gottesdienstes predigt jemand aus dem Team. Zuerst ist es ein komisches Gefühl, dort vorne zu stehen, wo man sonst nur im Saal sitzt, doch mit der Zeit macht es richtig Spaß.

### Wie gestaltet ihr euer geistliches Leben?

Wir machen jeden Morgen als Team Andacht und lernen dabei Gott durch die Bibel und das Gebet immer besser kennen. Ebenso haben wir mit Theologen Bibelstunden, bei denen wir alle möglichen Fragen stellen können.



»1year4Jesus«-Team Darmstadt

## INFORMIERT

### TAUFEN

13.01.18	Sascha Dauenhauer	Gießen
20.01.18	Mischa Willershausen	Marburg
10.03.18	Matei Bursca	Kaiserslautern
10.03.18	Catalina Rostas	Kaiserslautern
10.03.18	Sylvia Urba	Kaiserslautern

### GEBURTEN

09.02.18	Isabelle Rebant	Darmstadt-Marienhöhe
16.02.18	Ilai Jens Schwenger	Darmstadt-Marienhöhe

### TODESFÄLLE

11.10.17	Rosa Gapurov	Bad Bergzabern
04.01.18	Jochen Ferchland	Korbach
03.02.18	Siebert Ninow	Darmstadt-Eberstadt
04.02.18	Günther Burkhardt	Marburg
08.02.18	Liselotte Quosigk	Hanau
12.02.18	Maria Frank	Neustadt/W.
14.02.18	Gerta Tinis	Wiesbaden
22.02.18	Maria Schauseil	Mainz
23.02.18	Werner Ritter	Bad Kreuznach
26.02.18	Hellmuth Paeske	Darmstadt-Marienhöhe
01.03.18	Karin Dessales	Vereinigungsgemeinde
02.03.18	Konstantin Blem	Korbach
08.03.18	Friedrich Ziegler	Bad Bergzabern
17.03.18	Winfried Wolf	Frankfurt-Zentrum
22.03.18	Adelheid Escher	Mainz
24.03.18	Elisabeth Gomer	Kirn
26.03.18	Anna Saripow	Marburg
17.04.18	Heinz-Günter Biller	Darmstadt-Marienhöhe

### Veranstaltungsankündigung

#### »Die Kindheit ist ein Alptraum«

Am 01.09.18 (14:30 Uhr, Adventgemeinde Gießen) führt Dr. Thomas W. Stumpf eine Podiumsdiskussion unter dem Titel »Hinsehen, zuhören und helfen – wir dürfen nicht schweigen« durch. Seine Studienschwerpunkte Theologie, Erziehungs-, Sozial- und Rechtswissenschaften bilden den Hintergrund, um mit Georgia Busch, Marcel Mehlmann, Vorstandsmitglied der Initiative »Gegen sexuelle Gewalt«, und Nina Schulz aus der Gemeinde Grünberg ins Gespräch zu kommen.

### GEBETSANLIEGEN DER VEREINIGUNG

Bitte betet für ...  
 ... alle Pastoren, die im Sommer versetzt werden, und ihre Familien,  
 ... unser »Hope Center« in Bensheim,  
 ... die Freizeiten, auf denen unsere Kinder und Jugendlichen im Sommer unterwegs sind,  
 ... unsere Spanisch sprechende Gruppe IASDH,  
 ... unser Projekt »PRESENCE«  
 ... und den »Nähkreis Lebensfreude«.

### GEBETSANLIEGEN DER »STIMME DER HOFFNUNG«

Bitte betet für ...  
 ... Gottes Segen für die Arbeit der »Stimme der Hoffnung«, die vor 70 Jahren begann,  
 ... die weitere Verbreitung des »Hope Channels« im Kabelnetz von »Unitymedia« und der Stadwerke Neubrandenburg,  
 ... neue »On-demand«-Angebote im Internet via Podcast und die Playlists von »Hope Channel Radio«  
 ... und die Menschen, die durch die »Hope«-Angebote die Bibel und dadurch Gott näher kennenlernen, damit sie eine geistliche Heimat finden.

### IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaft des öffentlichen Rechts | Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt  
 Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20  
 E-Mail: credo@adventisten.de | www.mrv.adventisten.de

Verantwortlich: Markus Voß | Chefredaktion: Naila Warning  
 Lektorat: Julia Hartel | Layout und Satz: Sarah Popa,  
 STIMME DER HOFFNUNG e. V. | Auflage: 2.500 Stück  
 Bilder: shutterstock.com | Vitalii Nesterchuk (Titel), Aisylu Ahmadiyeva (S. 3), Repina Valeriya (S. 4), Karamazov Brother (S. 19), Rodin Anton (S. 20), Valenty (S. 20), H. Hahn (S. 2.6), D. Canedo (S. 6.13), Archiv SZ Marienhöhe (S. 6), SDH (S. 6.10), rawpixel (S. 8), fotolia.com | grki (S. 10), boygostockphoto (S. 19), fontgraf (S. 20), privat (S. 11), T. Schitteck (S. 12), M. Gaffron (S. 12), S. Fockner (S. 13), C. Balzereit (S. 14), M. Mellert (S. 15), Adventjugend Gießen (S. 15), A. Faber (S. 16), D. Wagner (S. 16), J. Krätzig (S. 17), G. Förster (S. 18), Yuriy Bogdanov (S. 18), M. Weller (S. 19), Theolog. Hochschule Friedensau (S. 21), I. Wulf (S. 22), N. Rozenberg (S. 24)

Die Redaktion behält sich vor, sinnwährende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von credo lässt sich als PDF unter www.mrv.adventisten.de herunterladen. credo erscheint 4-mal pro Jahr und ist kostenlos.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 15.07.18

# AUSBLICK

DIE VERANSTALTUNGEN UNSERER VEREINIGUNG  
VON JUNI BIS NOVEMBER 2018

## JUNI

24.06.18 »Nachbarschaftsfest International«  
»PRESENCE kulturlounge« Frankfurt

## JULI

25.–29.07.18 »F-Camp« Bergheim Mühlenrahmede

## AUGUST

19.08.18 »Juleica«-Tagesseminar »Recht«

24.–26.08.18 »CPA-Workcamp« Fronhofen

26.08.18 »Monatshighlight August« im »Hope Center« Bensheim  
Infos unter <https://bensheim.adventist.eu/hope-center>

## SEPTEMBER

15.09.18 Landesjugendsabbat

16.09.18 Vereinigungsausschuss Schulzentrum Marienhöhe

21.–23.09.18 Wochenende für Russische sprechende Frauen  
Neustadt/Weinstraße

28.–30.09.18 »20+«-Wochenende Flensunger Hof

30.09.18 »Monatshighlight September« im »Hope Center« Bensheim  
Infos unter <https://bensheim.adventist.eu/hope-center>

## OKTOBER

12.–14.10.18 RPI 3 Haus Schwarzwaldsonne

12.–14.10.18 Teenie-Wochenende

19.–21.10.18 »Juleica«-Gruppenleiterlehrgang Breuberg

21.10.18 Tag der Gemeindedienste Schulzentrum Marienhöhe

28.10.18 CPA-Landesversammlung Marienhöhe

## NOVEMBER

16.–18.11.18 Frauenwochenende Neustadt/Weinstraße

16.–18.11.18 RPI 6 Bergheim Mühlenrahmede

17.–24.11.18 Gebetswoche in allen Adventgemeinden

